

während der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart die Vertreter der Reichskonferenz der Reichspressstelle der NSDAP, die unter Führung von Reichshauptkommissar Dr. Dresler zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen nach Stuttgart gekommen waren. In seiner Ansprache übermittelte Dr. Dresler die Grüße des Reichspresschefs der NSDAP, Dr. Dietrich, und gab seinem Dank für die vorzügliche Organisation und für die Betreuung der Pressevertreter der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen Ausdruck.

In seiner Erwiderung wies Gauleiter Böhle auf die enge Zusammenarbeit zwischen der NSD. und der deutschen Presse hin und betonte, wie wichtig gerade die Aufklärung über das Wesen und Wirken der NSD. durch die Presse sei, damit Irrtümern und Verhöhnungen, die der Arbeit schaden würden, vermieden werden können.

Bruch mit alten Erziehungsmethoden

Dr. Ley vor den Erziehern der Adolf-Hitler-Schulen
Berlin, 30. August. Im Friesenhof des Reichssportfeldes wurde am Montagmorgen ein Lehrgang für die Erziehenden in den Adolf-Hitler-Schulen eröffnet. Der Lehrgang, der unter Leitung von Oberbauinspektor Ley steht, wurde durch eine Ansprache Dr. Ley's eröffnet, in der er seine Gedanken über die erzieherisch auf einer vollständig neuen Grundlage beruhenden Schulungsart entwickelte. Die Adolf-Hitler-Schulen, so führte er aus, bedingten einen vollständigen Bruch mit den alten Erziehungsmethoden. Erziehung habe mit einem Anhäufen von Stoff nichts zu tun. Sie sei eine Charakterbildung auf der Grundlage des Dreifaches von Körper, Seele und Geist. Die Achtung vor der Arbeit und der Leistung des anderen, nicht aber der sogenannte Strebergeist müsse der Jugend nahegebracht werden. Dr. Ley betonte, daß die Adolf-Hitler-Schulen in einem Aufbau begriffen seien, der für die künftige Erziehung der deutschen Jugend völlig neue Ausblicke eröffne. Anschließend sprach der Reichsjugendführer Volkmar von Schirach.

Die Hinrichtung am polnischen Bauernstreik

Warschau, 30. August. Die polnische Regierung hat jetzt in einem von Ministerpräsident Twardowski unterzeichneten Bericht zu den Unruhen in Kleinpolen Stellung genommen. Das Ende der verlogenen und länderischen Aktion war, so heißt es in dem Bericht, daß im Verlaufe der Unruhen 51 Personen getötet und mindestens 34 verwundet wurden. Auf der Opferliste steht kein einziger von den Anführern, die den Bauern Straflosigkeit in Aussicht gestellt hatten, sich dann aber an sicheren Orten verborgen, ohne sich um das Schicksal der Verletzten zu kümmern. Auf ihr Haupt kommt das vergossene Blut der Bauern. Der Mißbrauch eines Erinnerungstages an einen polnischen Waffenkrieg zur Verherrlichung des Bauernstreiks wird unvermeidlich Konsequenzen vor allem für die Anführer nach sich ziehen. Das weitere Verhalten der Regierung kann durch detaillierte Vorkommnisse nicht beeinflusst werden. Sie wird weiter eine allmähliche Besserung der Lage des Bauern anstreben und Ruhe und Ordnung im Staate sicherstellen.

Glück muß man haben

München-Dagmar-Verlag von Hubert Hauff

Verbreitungsstelle durch Verlagsanstalt Lang, München

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da lachte Thea und schwenkte sich auf dem Absatz herum, daß Kopf und Haare flogen.

„Peter, was bist du dumm! Entsetzlich dumm! Jetzt glaubst du, du kannst mich ärgern! Die Herma soll doch heiraten, wenn sie will und wo sie will und wann sie will. Ich gönne es ihr von Herzen. Peterlein, wie kann man nur so dumm sein! Wenn ich wollte, hätte ich doch auch einen Bräutigam.“

Er sah noch ganz wild drein.

Thea lachte ihm in die Augen. Von unten her, voll Mutwillen und Schelmerei.

Da wurde er weich, der gute Peter. Trotz seinen „Ein Meter achtzig“.

„Nun, habe ich nicht recht? Pension hat er allerdings nicht und sein Examen —“

Hier schloß ihr Peter für die nächsten fünf Minuten den Mund.

Als Thea am Abend im Bett lag, lachte sie noch vergnügt in ihre Kissen hinein. Also die Herma verlobt? Warum sie mir wohl nichts erzählt? Ich muß doch mit dem Dr. Korn mal sprechen. Und der Peter, der eifersüchtige Peter — Appell! Sie schielte aus dem Halblicht auf. Ja, ja, der Chef hätte sicher „Appell“ gesagt.

In der Frühe mußte Thea bereits um halb acht Uhr im Büro sein. Ihr erster Gang war immer zur Amberger, um die für den Bühnenvertrieb angekommene Post in Empfang zu nehmen.

„Wieder so elegant?“ sagte die Seele des Hanses.

Mostaus dunkle Rolle im Osten

Die Weltpresse zum Nichtangriffspakt China-Sowjetunion

London, 30. August. In der englischen Presse findet der chinesisch-sowjetische Nichtangriffspakt größte Beachtung. Die Sorgen um die englischen Interessen in China kommen am deutlichsten im „Observer“ zum Ausdruck. Die Bolschewisten, schreibt das Blatt, versuchten augenscheinlich im Osten ebenso wie im Westen, einen Zwischenfall zu provozieren, der sie nach einem Weltkrieg zum einzigen Erben dessen machen würde, was dann von der Zivilisation noch übrig geblieben sein werde. Nebenbei hätte Rußland nicht nur Anordnung in anderen Ländern, sondern es versuche auch, deren Regierungen zu Narzen. Es richte seine Augen auf den Pazifischen Ozean und treibe ganz offen eine Expansionspolitik. Angesichts der britischen Verluste im Fernen Osten müsse England jetzt den Tatsachen ins Gesicht sehen. Es habe heute an den fernsten Plätzen der Welt nicht mehr die frühere Autorität. — Nicht zuletzt weist man in England auf die japanischen Vermutungen hin, daß der Pakt militärische Geheimnisse enthält, in denen die Lieferung von sowjetischen Kriegsmaterial an China vorgelesen sei.

Die italienische Presse verzeichnet den Pakt als einen bedauerlichen Fehler unter Ueberströmungen. Die sowjetischen Panzer im Fernen Osten“ und hebt seinen provokatorischen Charakter hervor. Es sei zu beachten, daß das neue Abkommen in dem Augenblick bekanntgegeben wurde, in dem am Kurur große russische Manöver mit 100 000 Mann, 900 Flugzeugen und 800 Tanks stattfanden.

An den Kommentaren der Pariser Presse fällt besonders auf, daß sich bisher keine Stimme für Sowjetrußland ausgesprochen hat. Der „Jour“ betont nebenbei, der französische Informationsdienst habe wieder einmal verlagert.

Chinesen erwarten Angriff auf Ningtau

Tsingtau, 30. August. In und um Tsingtau haben sich schätzungsweise 25 000 Chinesen gesammelt. Es handelt sich um reguläre Marine- und Küstenjagdpolizei, aber auch um Freischärler. Sie haben eine Befestigungsanlage rund um die Stadt errichtet. Wandernde Anzeichen lassen auf baldigen Beginn des japanischen Angriffs schließen.

Tsingtau ist jetzt völlig von japanischen Zivilisten geräumt. Die Ueberführung der japanischen Bevölkerung von Komo in Südchina nach Formosa ist unter dem Schutz der Flotte in vollem Gange.

Die japanischen Truppen sind nach Berichten des Oberkommandos längs der Tientsin-Kanting-Bahn im langsamen Vordringen in südwestlicher Richtung begriffen. Sie konnten nach erbittertem Gefecht die 40 Kilometer südwestlich von Tientsin gelegene Ortschaft Linwanan besetzen.

Nach der Befehung der Kalgan-Beiping-Bahn durch die Japaner befinden sich die chinesischen Truppen fast überall in ungeordneten Rückzügen in südwestlicher Richtung durch die Berge und die Ebene westlich von Beiping, um die bei Ponghsinghien stehende chinesische Armee zu erreichen. Von den zurückstehenden Abteilungen sind

viele Orte geplündert worden. Das katholische Seminar La Cubette, in dem 5000 chinesische Flüchtlinge von französischen Priestern betreut werden, fiel ebenfalls einem Angriff zum Opfer. Ein Vater wurde schwer verwundet, mehrere andere sollen verschleppt worden sein. Die Japaner entsandten daraufhin eine Strafexpedition.

Dschingis-Chans Nachkommen erwachen

Nach einer Meldung des japanischen Büros Domei sollen der Mongolenführer Fürst Tschingis und der mongolische General Qi eine Erklärung über ihre Haltung Japan gegenüber abgegeben haben. 700 Jahre, so heißt es in dieser Erklärung, hätten die Mongolen in Unfähigkeit verharret. Nunmehr aber hätten sie als ihr Ziel die Schaffung eines unabhängigen großmongolischen Reiches erkannt.

China wendet sich an Genf

Genf, 30. August. Der chinesische Botschafter beim Völkerbund hat dem Völkerbundsekretariat am Montagmorgen eine umfangreiche Note seiner Regierung übergeben, in der die Aufmerksamkeit der Mitgliedsstaaten sowie der Vereinigten Staaten von Amerika (in ihrer Eigenschaft als Mitglied des seit 1933 bestehenden beratenden Ausschusses für den chinesisch-japanischen Konflikt) auf die in Ostasien entstandene neue Lage gelenkt wird.

Keine weiteren Maßnahmen gegen Japan

London, 30. August. Die am Sonntag überreichte englische Note an Japan wegen der Verwundung des britischen Botschafters in China, die eine formelle Entschuldigung, Bestrafung der Verantwortlichen und geeignete Vorbeugungsmaßnahmen verlangt, wird von den englischen Blättern ohne Unterschied rückhaltlos unterstützt. Die Zeitungen erklären, daß die Note nach Form und Inhalt das Beste Englands wahre und zugleich das Mindestmaß dessen darstelle, was England in diesem Fall habe unternehmen müssen. Die Note zeichne sich überdies durch staatsmännisch kluge Mäßigung aus.

Die führenden Blätter betonen Englands Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zu Japan aufrecht zu erhalten. Reuter erklärt sogar, die britische Regierung beabsichtige keine weiteren Maßnahmen selbst für den Fall, daß Japan den britischen Forderungen nicht entsprechen sollte. Eine Weigerung Japans würde aber der Welt zeigen, daß Japan eine Nation sei, die keine Achtung vor internationaler Schiedsbarkeit habe. Der Hauptpunkt sowohl für Großbritannien wie für die ganze Welt sei die zukünftige Stellung der Nichtkämpfer in Kampfgebieten.

Die Pariser Presse bezeichnet die Note als maßvoll, aber von einer gewissen Schärfe.

Grenzbesetzung durch sowjetrussischen Militärflugzeug

Ein sowjetrussisches Militärflugzeug erschien am Sonntag über russischem Gebiet in der Nähe von Karva. Es wurde, wie das estländische Telegrammenbüro berichtet, unter Feuer genommen und verschwand darauf in Richtung zur Grenze.

Dr. von Stoherer Botschafter in Salamanca

Berlin, 30. August. Der Führer und Reichstanzler hat den Botschafter z. B. Dr. von Stoherer zum Botschafter in Salamanca ernannt.

Dr. Eberhard von Stoherer, der als Nachfolger von General Haupel die Vertretung des Deutschen Reiches bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca übernimmt, steht seit vielen Jahren im diplomatischen Dienst des Reiches. Nachdem er von 1909 bis 1913 in Sofia, London, Brüssel und im Auswärtigen Amt tätig gewesen war, wurde er 1913 als Sekretär in die Botschaft nach Madrid berufen. In dieser Zeit wurden seine Erfahrungen werden Botschafter Dr. von Stoherer in seinem neuen Amt von großem Nutzen sein können. Nach dem Krieg leitete er zeitweise die Presseabteilung der Reichsregierung und später die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes. 1926 wurde er zum Gesandten in Kairo ernannt. Seine langjährige Tätigkeit in Kairo hat ihn mit den Fragen der Mittelmeerpolitik vertraut gemacht. Im September 1935 wurde Botschafter von Stoherer zum deutschen Gesandten in Rumänien ernannt. Infolge des italienisch-abessinischen Krieges, der naturgemäß auch starke Auswirkungen auf Rumänien hatte, wurde er wegen seiner gründlichen Kenntnisse der Verhältnisse in Kairo beauftragt. In guter Erinnerung ist noch sein Wirksamkeit im April 1936, wo er auf einer Fahrt durch die Wüste infolge eines Unfalls am Auto schwer fünf Tage verholten war und nur durch Einwirkung britischer Flugzeugstaffel gerettet werden konnte. Dr. von Stoherer, der im 55. Lebensjahr steht, sollte bereits im Juli vorigen Jahres zum Botschafter des Deutschen Reiches in Madrid ernannt werden, doch verhinderten die beginnenden Kämpfe seinen Amtsantritt.

Schon ein Drittel der Straße nach Sijon

Santander, 30. August. Die Navarra-Brigaden setzten ihren Siegeszug in Richtung Asturien fort, ohne daß sie bisher auf ernsthaften Widerstand stießen. Am Montag besetzten sie die höchste feindliche Stellung im Pseudo-Gebirge. Durch ausgedehnten Geländegewinn auch im Süden dieses Gebirges beherrschten die nationalen Streitkräfte das Tal nördlich der Ortschaft Potes. Die Küstenkolonnen gehen im Süden des Hafens von San Vicente de la Barqueta vor.

Sowjetrussische Staatsanwälte verhaftet

Eigenbericht der NS-Presse

ss. Moskau, 30. August. In Moskau und anderen Städten wurden zahlreiche Verhaftungen von Beamten der Justizverwaltung vorgenommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Beamten der Behörden und staatlichen Industriebetriebe die Staatsanwälte bestechen, um von diesen unbefehligt gelassen zu werden. So wurden im Gebiet von Sverdlowsk über 9000 Prozesse festgestellt, die von den bestochenen Staatsanwälten unbeachteter Weise niedergeschlagen worden sind.

Stimmgröße als Massenwähler

Eigenbericht der NS-Presse

h. t. Hamburg, 30. August. Der Volksheld Oswald Lafalsh, der in der Stimmzeit als Regierungsrat im Hamburgischen Staatsdienst stand, ist jetzt wegen Massenwähler festgestellt worden. Er unterhielt seit 1935 mit einer deutschblütigen Frau verbotenen Verkehr.

„O, das ist alt. Und selbstgebeidert!“
„Je besser sie aussah, um so bewusster war sie bescheiden. Sie verstand es, mit ihren Kolleginnen gut auszukommen. Sie war freundlich und gefällig, und man respektierte, daß sie beim Chef was galt.“

Die ankommenenden Manuskripte trug sie in ein Empfangsbuch ein.

„Respekt vor Manuskripten!“ hatte der Chef, der um acht Uhr das Haus betrat, einmal zu ihr gesagt. „Manuskripte sind die Nahrung eines Verlages, wenn auch das Meiste unverdaulich ist!“

Der Chef drängte auf schnellste Erledigung aller Manuskripteingänge.

„Sie glauben gar nicht, wie sehnüchtig und wie hungrig die Autoren auf eine Antwort warten. Außerdem geht das gleiche Werk an verschiedene Verlage, und es wäre doch ärgerlich, wenn und die Konkurrenz mal einen jungen Schiller wegschnappen sollte. Also lesen, immer wieder lesen!“

Vieles las Theo selbst, das Meiste ging an Dr. Korn, der innerhalb einer Woche sein schriftliches Referat zu erstatten hatte.

„Wenn Korn hummelt, melden Sie es mir sofort. Er ist geschickter, aber faul. Das ist mir sympathischer als fleißig und dumm, aber am besten ist natürlich fleißig und geschickter. Sie könnten übrigens auch mal lesen!“

„Gern, wenn Sie mir ein Urteil zutrauen.“

Sie wurde rot vor Freude. Sie gehörte zu jenen glücklichen Menschen, die nicht durch qualende Zweifel in der Sicherheit ihres Empfindens gehemmt sind. Sie hatte einen ausgeprägten Glauben an sich und ihr Können, und dieser Glaube war edelste Natur. Sie selbst traute sich jedes Urteil zu. Und hätte sich auch wohl eine eigene Leistung zutraut.

„Warum nicht?“ hörte sie ihn sagen. „Wir suchen ja nicht nur große Dichtungen, wir brauchen auch den guten Durchschnitt für den Alltag. Ein Schatepeate und ein Schiller — die werden alle hundert Jahre einmal geboren,

aber unsere Theater wollen täglich spielen. Und was Ihre Person angeht: fleißig sind Sie bestimmt und dumm sind Sie sicher nicht. Sie verkörpern also den Durchschnitt des gebildeten Theaterbesuchers, warum sollen Sie kein Urteil über ein Bühnenmanuskript haben? Oder auch selber eins schreiben?“

Thea freute sich und lachte. Sie sah in der Arbeitsdecke mit den Stahlmüdeln hinter der Schreibmaschine. Theo ging mit einer dicken schwarzen Zigarre in seinem Reittal auf und ab.

Die Korrespondenz war eben erledigt. Es waren ein paar neue Aufführungsverträge mit Theatern abzuschließen, aber das machte die Sekretärin schon selbständig. Er war überhaupt mit dem Müdel zufrieden: sie war voll Interesse, hatte einen offenen Verstand, eine gute allgemeine Bildung und — was ja nicht zu vergessen war — sie hatte Geschmack.

Der Chef war eine Künstlernatur. Einem wirklichen Kömmer verzieh er auch abgegriffene Fingerringel. Dr. Korn war ja auch ein liederlicher Zigeuner. Aber im allgemeinen sah er gern Menschen mit Haltung und Geschmack um sich. Thea hatte Haltung, und wie ihr das Kleid wieder stand! Es war ganz schlicht und einfach, aber es brachte ihre Figur zur Geltung und die Figur wieder das Kleid.

Die alte Geschichte, dachte Theo. „Die eine Hand wäscht die andere“ oder „Wer hat, dem wird gegeben werden!“ Aber die blendenden Manuskripten und der kleine weiße Spitzenkragen, die dem einfachen Kleid — und es war selbstgeschneidert — die besondere Note gaben, das war doch Theas eigenes Verdienst. Aber soweit gingen die Kenntnisse ihres Chefs nicht, der als heftiger Verehrer jeder Frauenschönheit ein eingeseifteter Junggeselle war.

Es wurde eine lange Unterredung über Theater und verwandte Dinge.

Theo war ein guter Sprecher. Und er kannte nicht nur sein Geschäft, er verstand auch seinen Beruf. Er erklärte ihr das Wesen und die Arbeit des Theaters.

(Fortsetzung folgt.)

Auf den Bremseweg kommt es an

Keine Höchstgeschwindigkeit! Aber man muß imstande sein, schnellstens anhalten zu können

Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß Kraftfahrer, die durch ihr wildes Fahren ein Unheil herbeigeführt haben, sich damit entschuldigen, die Reichsstraßenverkehrsordnung schreibe ja keine Höchstgeschwindigkeit vor. Dies ist zwar richtig, die Entschuldigung aber trotzdem in keiner Weise stichhaltig. Diese Kraftfahrer übersehen nämlich ganz die Generalklausel des § 25, die ihnen ausdrücklich vorschreibt, andere Verkehrsteilnehmer weder zu schädigen noch zu behindern oder zu belästigen. Hiernach hat sich auch im Einzelfalle die Geschwindigkeit zu richten. Zwei grundlegende Artikel des Reichsgerichts, die sich mit dieser Frage befassen, machen dem Kraftfahrer unmissverständlich klar, daß er bestraft wird, wenn er bei Eintritt von Gefahrenmomenten nur wegen zu hoher Geschwindigkeit verliert. In der einen Entscheidung heißt es, daß die Fahrt zu schnell sei, wenn der Fahrer zum Anhalten einen längeren Bremsweg benötige, als die Entfernung ausmache, auf die hin ein plötzlich auftauchendes Hindernis wahrgenommen werden könne. Und in dem zweiten Urteil, das am 25. 1. 37 ergangen ist, wird darauf hingewiesen, daß bei Nebelbildung besondere Vorsicht am Platze sei. Die Geschwindigkeit dürfe bei derartigen Wetter nicht größer sein als diejenige, die einen Bremsweg bedinge, der geringer als die Sichtweite des Kraftfahrers sei. Diesen Grundgedanken des Reichsgerichts ist weitestehende Verbreitung zu wünschen, damit endlich die Unfallsfälle verschwinden, die nur auf unsinniges Rennen zurückzuführen sind.

SA-Sportabzeichen rechtzeitig umtauschen!

Der Stabschef der SA, Viktor Luppe, hat bei Leuten der SA-Sportabzeichen in Silber und Gold mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 verboten, eine spätere Wiederbelebung in Silber und Gold ist von der Ableistung bestimmter Wiederholungsläufe abhängig. Der kostenlose Umtausch der SA-Sportabzeichen kann bis 1. Oktober 1937 bei allen SA-Dienststellen vorgenommen werden. Alle Volksgenossen, die im Besitz des SA-Sportabzeichens in Silber oder Gold sind und nicht der SA, H. dem NSKK, NSD, oder Wehrmacht angehörend, werden gebeten, sich bis spätestens 1. Oktober 1937 bei einer SA-Dienststelle unter Vorlage ihres Leistungsbuches, Lehr- bzw. Prüfscheines, Abzeichens und Befreiungsnahmes zwecks kostenlosen Umtauschs ihres goldenen oder silbernen Abzeichens in ein solches in Bronze einzufinden. In diesem Falle ist ein Verwaltungsbeitrag von 1,50 RM. für ein SA-Sportabzeichen in Bronze zu entrichten. Das Abzeichen in Silber oder Gold kann im Besitz des betreffenden Volksgenossen bleiben, darf aber nach dem 1. Oktober 1937 nicht mehr getragen werden.

Wir brauchen mehr Singvögel

Wo kommen nur die unzähligen Rothweihlinge in diesem Jahre her? Während des ganzen Tages flattern diese weißen Schmetterlinge über Gärten und Felder. Die Folge ist, daß es in vielen Gegenden an den Rosskastanien von Raupen wimmelt. Hier zeigt sich einmal wieder, daß hinsichtlich des Vogelschutzes noch lächerliche Arbeit zu leisten ist. Wir haben lange nicht genug Singvögel bei und angezogen, sonst hätten die Raupen nicht zur Plage werden können. Tausende haben manche Rothweihlinge da. Bis auf die Blattgerippe wurden sie lahmgerissen. Wohl versteht man hier und dort dieser Plage durch Abkühlen der schädlichen Raupen zu begegnen, doch nicht immer erreicht man dieses Ziel. Darum müssen wir in Zukunft dafür sorgen, daß mehr Singvögel in den Gärten heimisch werden. Sie wirken als unsere besten Verbündeten im Kampf gegen die Schädlinge.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Am Scheideweg zweier Monate

Der Erntemonat nimmt von uns Abschied, der Herbstmonat schaltet sich ein. Wenn jemand Abschied nimmt und fortgeht, so entspricht es allen Gebührendheiten, Rückschau zu halten und einen Blick nach vornwärts zu tun. Es fällt uns nicht schwer zu sagen, daß wir mit dem August hinsichtlich der Witterung sehr zufrieden sind. Zahlreich waren die Sonnenstage, aber auch der unentbehrliche Regen kam noch zur rechten Zeit, sodas anfängliche Bedenken hinsichtlich der Ernte mannmehr getrost voller Hoffnungen dem Volkerbist entgegensteht.

Der scheidende Monat hat sich etwas über die übrigen im Chorin heraus, weil er der Ferien- und Hauptferienmonat im Fremdenverkehr ist. Zu Tausenden sind die Menschen aus den Großstädten ausgewandert und haben im Gebirge oder an der See Erholung und Ruhe gesucht, hunderte vollbesetzter Adz. Bäder freuten in deutschen Bädern, um all die vielen Volksgenossen an das Ziel ihrer Wünsche zu bringen. In Wildbad, Herrnsal, Döbel, Engsdorf, Calmbach, Hofen, droben in Schönberg, drüben in Rotensal und Neustadt herrschte lebhafter Kurbetrieb. Natürlich

richtet man gerne an den Herbst, der jetzt bald offiziell Einzug hält, eine schliche Bitte, er möge uns doch noch einige freundliche Tage schenken. Viele Arbeit steht ja in den kommenden Wochen noch bevor. Auf den Aedern stehen die Feldfrüchte und schwerbehängene Obstbäume, in den Wingerbergen reifen die Trauben; wohin man blickt, überall wehet sich die herbstliche Arbeit. Da heißt es frisch und fest zupacken, um den reichen Erntesegen zu bergen.

Aus der Kurstadt Herrnsal

Schönenhaus-Weihfest. Das von der Schönenhaus-Gesellschaft Herrnsal neuerstellte Schönenhaus soll demnächst seiner Bestimmung übergeben werden und wird die Einweihung desselben, verbunden mit einem Preisfesten, in diesem Monat stattfinden. Zu dieser Feier sind eine Anzahl Schönenhausvereine, die Schönenhausgruppen der Kriegerkameradschaften, die Formationen der NSDAP und sonstige Freunde des Schönenhauses eingeladen. Es wird mit einer zahlreichen Beteiligung von auswärtigen Gästen gerechnet, indem viele hierbei, aufblickend auf die Veranstaltung, Ausflüge in unsere schönen Berge und Wälder unternehmen werden.

So wie die Bürgerhäuser in früheren Jahrhunderten als Schützer und Verteidiger der Heimat ihre vaterländischen Aufgaben erfüllt haben und zugleich Träger echten Kameradschaftsgeistes gewesen sind, so sollen auch heute die Bürgerhäuser den Platz einnehmen, auf den sie gestellt werden.

Die Liebe zu Volk und Vaterland, der Wehrwille und der Gemeinschaftsgehalt sollen in den Schönenhäusern immer gepflegt werden. Und so soll auch von der Feier der Herrnsal-Schönenhausfeier am 11., 12., 13. und 19. September d. J. keiner fernbleiben oder beiseite stehen, denn diese Veranstaltung soll ein Fest wahrer nationalsozialistischer Volksgemeinschaft werden.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Regelung des Abfahrs von Arnobst

Am vergangenen Samstagabend hielt die hiesige Ortsbauernschaft im Gohlhaus zum „Löwen“ eine Versammlung. Kreisbauernwart Scheerer hielt einen interessanten Vortrag über die Regelung des Abfahrs von Arnobst (s. Bekanntmachung im „Ernter“ Nr. 17). Er erläuterte die Einrichtungen der Ortsbauernschaft, erteilte Aufklärung über Sortierung, Verpackung,

Anlieferung und Abrechnung. Außerdem zeigte der Redner ganz besonders auf, wie Qualitätsobst erzeugt wird: der beste Beweis hierfür ist der Obstbaumbestand in der Talweide, welcher im letzten Frühjahr durch Gemeinschaftsarbeit ordnungsgemäß gepflegt wurde. Bauernwart Kugeler berichtete über die Ergebnisse der Befruchtungsarbeiten und Bauernwart in das Obstbaugelände des Bodensees. Es zeigte sich auch hier, daß erfolgreiche Fortschritte im Obstbau nur durch Gemeinschaftsarbeit möglich sind. Der Ortsbauernwart dankte den Vortragenden und gab den Beschäftigten noch Aufklärung über die Mais-Aktion des Reichsnährlandes. In vorbereiteter Stunde wurde die Versammlung geschlossen.

Conventer, 30. August. Samstag morgen trafen die letzten Adz.-Urlauber aus dem Gau Sachsen hier ein. In Ehren der Gäste fand am Samstagabend im Gohlhaus „Sonne“ ein Empfangsabend statt, wobei außer der Feuerwehrlafette und Gesangsverein Toni Keller vom Rausdorf Stuttgart für Unterhaltung sorgte. — Im unteren Rathausaal fand am Sonntag nachmittag eine Versammlung der hiesigen Bauernschaft statt, wobei Ortsbauernwart W. Jäck über verschiedene für die Landwirte wichtige Fragen Aufklärung gab, besonders auch über die Anmeldung von Wildschäden. Auch wurde die Frage einer Gemeindefeuerwehr aufgeworfen, ferner gab der Ortsbauernwart bekannt, daß auch hier, wie es bereits an den anderen Orten des Kreises geschehen ist, ein Obstbauverein gegründet werden soll. Aus diesem Anlaß findet nächster Zeit eine Versammlung statt. — Von schönstem Wetter begünstigt, hielt am Sonntag die hiesige Kriegerkameradschaft ein wohl-gelungenes Gartenfest ab.

Einfall

600 nur noch 70 Kartoffelorten

Die Sortenbereinigung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen durch den Reichsnährstand betrifft auch die Kartoffeln. Vor einigen Jahren noch hatten wir annähernd 600 Kartoffelorten. Diese Zahl ist heute auf ungefähr 40 gesunken und 30 bedingt zugelassene Sorten verbleiben. Zur Durchführung der Sortenbereinigung dient dem Reichsnährstand ein Versuchsfeld bei Neuruppin, das ein Heftort umfaßt. Alle neu gezüchteten Sorten werden hier vor der Zulassung einer genauen Vorprüfung unterzogen, wobei nur das zugelassene wird, was besser ist als das Geweine. Auf dem Versuchsfeld ist die Möglichkeit gegeben, alle in Deutschland vorhandenen Kartoffelsorten, die unter denselben Bedingungen angebaut sind, miteinander vergleichen zu können.

Aus dem Erzieherlager in Calmbach

Im taunennäheren Schwarzwalddal von Calmbach fanden sich in diesen Tagen im Sommererzieherlager in barockem Einkehrort Stadtquartier Lehrer aller Fachrichtungen zusammen. Es gilt für diese Erzieher, immer bessere Mitarbeiter zu werden im Kampf um den reifsten Sieg unserer nationalsozialistischen Weltanschauung. Unter der vorbildlichen Führung des Lagerleiters, Pa. Bauer, wechselten Vorträge, kameradschaftliche Ausreden, Marsch, Gesang und gemeinsame Wanderungen mit einander ab.

Aus den richtiggehenden Vorträgen sei folgendes hervorgehoben:

Kreisleiter W. R. K. Calw stellte seine Ausführungen über „Das große Ringen unseres Volkes“ insbesondere auf seine persönlichen Erfahrungen als Kreisleiter ab. Er ging von dem Wandel der werdenden Gemeinschaft unseres Volkes aus, in der das Geheimnis all unserer Kraft liegt. Wer immer dieses Einswerden fördert, und so Vortragskraft hat, vertritt das deutsche Volk und ist der Willen des Allmächtigen. Pa. Wurster hob auf alle diejenigen ab, die unter Voraussetzung ihrer persönlichen Belange wie auch unter Vorgabe höherer Zwecke mit allen Mitteln, auch unehrlichen, die Zukunft unseres Volkes gefährden. — Gauinspektor Maier-Ulm sprach über „Führen heißt erziehen“. Angesichts der größten geistig-seelischen Umwälzung, die je über die Erde ging, fällt der Erziehung höchste Verantwortung zu. Das weltanschauliche Ringen unserer Zeit löst die religiösen Grundwahrheiten unberührt. Es ist vielmehr ein Ringen von Aufstellungen verschiedener Rollen. Der Nationalsozialismus bekämpft sich zur Lebensbejahung und legt die Lebensvereinbarung ab. Die beiden Pole des Guten und des Bösen sind in jedem Menschen vorhanden. Wer sich unsicher fühlt, ist für die Volksgemeinschaft undenkbar u. schädlich. Das Leben selbst kennt keine starren Gesetze. Ein Volk zu sein, ist die Religion der Zeit. — Kreisamtsleiter Dr. Wahl stellte die bürgerliche und heidnische Lebensauffassung einander gegenüber. Wie das Wort „Bürger“ von „sich bergen“ kommt, so sind Ruhe, Sicherheit und Besitz das Ziel des Bürgers, Vernunft, Fortschritt und Verhandlung seine Mittel. In der Todeskameradschaft des Weltkriegs zerbrach diese bürgerliche Wertung

des Lebens bei den Besten der Nation. Der gemeinsame Einsatz des Lebens, der Selbsterlösungs des Führers und Gefolgschaft trat an deren Stelle. Erst wenn das ganze deutsche Volk diese heidnische Einstellung gewonnen hat, ist der Sieg der nationalsozialistischen Umwälzung vollendet. Dazu bedarf es der Erziehung von Generationen. Hierbei muß der deutsche Erzieher Vorbild und Bannerträger sein. — Reg.-Rat Pa. G. Schwend vermittelte durch eine Fülle interessanter Einzelheiten einen aussehensreichen Einblick in die Kirchenfrage. Seiner Ausführungen war das Bedenken vor allem darüber zu entnehmen, daß durch gewisse kirchliche Kreise die Kirchenfrage in Bayern gelenkt wird, die nachgerade ein schweres, für den nationalsozialistischen Staat untragbares Hindernis für die Volkserhebung der Deutschen bilden. Infolge der Weigerung zahlreicher Geistlicher, das Treuegelöbniß abzulegen, entsteht für den Staat die Notwendigkeit, die religiöse Erziehung der Jugend in den Schulen anderweitig sicherzustellen. Angesichts der unüberwindlichen Einstellung gewisser kirchlicher Stellen zu den Schicksalsfragen unseres Volkes drängt sich jedem besorgten Deutschen die Frage auf, wie in Wirklichkeit größeren Wert auf die religiöse Erziehung unserer Jugend legt, Staat oder Kirche, und weiter, ob eine solch offensichtliche Sabotage des Religionsunterrichts wahrhaft christlich ist. Auf keinen Fall wird sich der nationalsozialistische Staat durch die unbedenkliche Duldung dieser Kreise von einer wirklich religiösen Betreuung des Volkes und der Jugend, die eines seiner Fundamente bildet, abbringen lassen.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Variété Bavarica

In der Ostlichen Karl-Friedrich-Straße ist das Variété Bavarica neu erstanden. Bisher war in dem Lokal reiner Wirtschaftsbetrieb, während vom 1. September ab der Umbau eine große Bühne, schöne helle Wirtschaft, und Redenräume mit Tanzbühne vorgesehen hat. Direktor Erich Herold ist Inhaber des Bavarica-Variétés und hier eine

Partei-Organisation

Filmvorführungen der Gaufilmstelle
Die Gaufilmstelle Württemberg-Donaukreuz der NSDAP führt im Kreis Calw in der Zeit vom 2.-7. September 1937 den Film „Liselotte von der Walz“ in folgenden Orten vor:
Charlottenhöhe-Calmbach: Donnerstag, 2. 9. 1937, 15.30 Uhr;
Calmbach: Donnerstag, 2. 9. 37, 20 Uhr;
Wildbad: Freitag, 3. 9. 37, 20 Uhr;
Neuenbürg: Samstag, 4. 9. 37, 17 u. 20.30 U.;
Birkenfeld: Sonntag, 5. 9. 37, 16 u. 20.30 U.;
Lieberzell: Montag, 6. 9. 37, 17 u. 20.30 U.;
Stammheim: Dienstag, 7. 9. 37.

Partei-Tarfer mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsfachgruppe Hausgehilfin. Heute Dienstag den 31. 8. 37 um 8½ Uhr, Heimbach.

Die Ortsleiterin.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Reiterführer Schwann, Conventer, Heimbach. Mittwoch abend 19 Uhr Sport (Turnhalle Schwann).

belannte Persönlichkeit. Er versteht sich auf die Dinge der Kleinkunstbühne und wird sein Variété zu einem Volkskabarett im Sinne der Volksgemeinschaft gestalten. Für die Zeit vom 1. bis 15. September bringt das große Eröffnungsprogramm unter der Gesamtleitung Herolds ausgezeichnete Stars, die in 13 Nummern Tanz, Akrobatik, bekannte Parodisten, Frauen Schönheiten am Trapez, einen guten rheinischen Komiker und andere Künstlergrößen sich produzieren. Ueberraschen schon die gediegenen Räume der Bavarica, wie weit mehr noch das, was 14 Tage lang über die Bretter geht. In jedem 1. und 16. des Monats ist Programmwechsel. Nachdem nun dieses Variété als neuer Stern am Kunststernhimmel aufgestiegen ist, werden die Fremden, die nach Pforzheim kommen, nicht mehr vor die Frage gestellt sein: Wo geht man eigentlich hin, um sich zu unterhalten? Dem Bedürfnis einer Kleinkunstbühne ist Rechnung getragen und man wird im Bavarica-Variété bei normalen Preisen essen und trinken können, was man will. Daneben hat man gute Unterhaltung, die keinen Eintritt kostet. Die Kleinkunst ist es wert, unterstützt zu werden.

Unsaubere Geschäfte mit „Adz“

Die NSD. „Kraft durch Freude“ ist aus dem sozialen und kulturellen Leben unseres Volkes heute nicht mehr wegzudenken. Sie ist eine der wichtigsten Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront und hat schon in vorangegangenen Jahren unendlich viel Segen gestiftet. Leider aber gibt es manchmal Geschäftsmänner, die sich nicht scheuen, auch aus einer solch großen Sache Profit zu schlagen. Wer mit „Kraft durch Freude“ reist oder loandert, wird vielleicht dann und wann einmal den Wunsch haben, durch ein Fernglas zu schauen. Was liegt näher, als ein „Adz“-Fernglas zu erfinden? Zum Besuch des Theater, der Konzerte und Feiernabendveranstaltungen gehört ein Fernglas. Also wird ein „Adz“-Opernglas geschaffen. Nicht oder minder geschmacklose Prospekte gehen an die Betriebskommanden oder Betriebszellenobleute oder an die Vertrauensleute der Betriebe und verlangen von diesen, für ihre Angebote zu werben, Bestell-Listen umlaufen zu lassen usw., die Rollen einzugehen und an die Firmen weiterzuleiten. Ein sehr einfaches Verfahren, das außerdem billig und ohne Risiko für die Verbraucher ist.

Die Teilnehmer an Ferienfahrten der NSD. „Kraft durch Freude“ werden sicherlich wissen wollen, wo das Ziel der Reise liegt. Also bietet man ihnen in den Betrieben Kataloge von der teuersten bis zur billigsten Ausführung an. Bei den Veranstaltungen der NSD. „Kraft durch Freude“ wird gesungen, Geselligkeit werden „Adz“-Liederbücher in rauen Mengen hergestellt und angeboten. Unter den „Adz“-Liederbüchern befinden sich viele, die zum ersten Male verteuert. „Praktische Hinweise für Adz-Urlauber“ müssen hier „helfen“, in denen alles Wissenwerte zu finden ist.

Alle diese Angebote fließen auf unsere Kameraden und Kameradinnen in den Betrieben wie auf die Mutter und Warte der NSD. „Kraft durch Freude“ ein. Es ist an der Zeit, hiergegen einmal scharfsten Front zu machen und diese Geschäftemacher in ihre Schranken zurückzuweisen. Den Leuten, die mit „Adz“ oder anderen Einrichtungen der nationalsozialistischen Bewegung weiterhin Geschäfte machen möchten und die auf die von den zuständigen Stellen der NSD. „Kraft durch Freude“ ausgesprochenen Warnungen nicht reagieren, wird in Zukunft das Handwerk gelegt werden.

Erzeugerpreise für Kartoffeln

Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 24. August sind die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln festgelegt worden. Die Preise beziehen sich auf je 50 Kilogramm nachfolgender Sorten und betragen im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg im September, Oktober, November und Dezember für weiße, rote und blaue Sorten 2,35 RM. für gelbe Sorten 2,65 RM. für Futterkartoffeln betragen die Erzeugerpreise ab 1. September im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg mindestens 1,90 Reichsmark, jedoch nicht mehr 2 RM.

Brand bedroht die Ernte!

Nach der Arbeitszeit auf eigene Rechnung?

Häufig werden Gesellen, die bei einem selbstständigen Handwerker oder in einem Fabrikbetrieb beschäftigt sind, nach der Arbeitszeit noch auf eigene Rechnung in ihrem Handwerk tätig. Nach der dritten Handwerksverordnung dürfen auf eigene Rechnung aber nur solche Handwerker arbeiten, die in der Handwerksrolle eingetragen sind und dazuhin die Handwerkskarte erhalten haben. Zur weiteren Klarstellung hat kürzlich das Reichsarbeitsgericht durch eine Entscheidung beigegeben, die den Grundsatze aufstellt: Ein Handig im Angestelltenverhältnis selbstständiger Handwerker kann nicht gleichzeitig selbstständiger Handwerker sein. Die Entscheidung erging, weil ein in einem Konfektionshaus angestellter Zuschneider noch auf eigene Rechnung für Angehörige, Verwandte und Bekannte tätig war. Dieser Zuschneider mußte in der Handwerksrolle eingetragen werden, weil, wie in der Begründung ausgeführt wird, ein selbstständiger Handwerker in der Lage sein muß, jederzeit über seine Zeit nach seiner Entlohnung so frei zu verfügen, wie es sein Handwerksbetrieb nach den jeweils gegebenen Umständen verlangt. Im amtlichen Organ des Reichslandes des Deutschen Handwerks wird darauf der Schluß gezogen, daß nur solche Handwerker in die Handwerksrolle eingetragen werden sollen, die in vollem Umfang als selbstständige Handwerker angesehen sind und daß in ähnlichen Fällen wie dem jenes Zuschneiders eine Lösung in der Handwerksrolle vorzunehmen sei. Andererseits wird allerdings betont, daß es aus wirtschaftlichen Gründen selbstverständlich nicht in Betracht kommt, im Sinne der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts allgemeine Maßnahmen sofort durchzuführen. Vielmehr müssen sich derartige Maßnahmen vorerst auf solche Fälle beschränken, die tatsächlich einer Abhilfe bedürfen und eine Abhilfe auch vom Standpunkte des betroffenen Gewerbetreibenden aus als wirtschaftlich tragbar erscheinen lassen.

Wienzen a. Br., 29. August. (Den Bauern aufgeschlüsselt.) Ein 18-jähriger Motorradfahrer aus Augsburg verunglückte hier dadurch, daß er bei dem Versuch, zwei Fußwerke zu überholen, aus der Straßengrube getragen wurde. Es wurde ihm durch eine Strafenabschrankungsanlage der Bauern aufgeschlüsselt, so daß die Eingeweide herausfielen. Im Krankenhaus Heidenheim erlag der junge Mann seinen schweren Verletzungen.

Noch immer verbrennen täglich so viele Lebensmittel, daß 200 000 Menschen davon satt werden könnten. Noch immer beträgt die jährliche Brandschadenssumme 100 Millionen Mark. Noch immer entfallen mehr als zwei Drittel dieser Verluste auf das Land, und gerade jetzt, zur Erntezeit, sind die Brände am häufigsten und richten den größten Schaden an. Deshalb führt die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung die Aufklärungsarbeit für die Aktion

„Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ durch. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und der Korpsführer des NSKK haben bereits Verordnungen zur Durchführung des Erntebrandbundes erlassen. Im Laufe der sich über ein halbes Jahr erstreckenden Aktion wird die Brandschaden wesentlich verstärkt werden. Da die Kinderbrandstiftungen noch besonders zahlreich sind — durchschnittlich 13 am Tage —, ist die Erziehung- und Aufklärungsarbeit bei der Jugend besonders wichtig. In diesem Zusammenhang sollen Untersuchungen durchgeführt werden, ob Kinder Streichhölzer oder andere Brandmaterial bei sich haben. In Deutschland wird heute jeder Zentner Getreide gebraucht. Erntebrandschutz und Hilfeleistung sind Pflicht!

Es brennt!

Es brennt! Es brennt! Wo? Überall! In der Scheune, im Wald, im Stall.

In die Scheune hat der Bauer das Getreide eingefahren, aber es noch trocken war; dann hat er sich auch nicht um die warnenden Anzeichen, wie brandigen Rostgeruch und ungleichmäßiges Einsinken der Oberfläche gekümmert. So konnten sich Wärmeherde bilden, in denen die Temperatur springartig auf 300 Grad kletterte, um schließlich den ganzen Stapel explosionsartig zu entzünden. Für zehn Millionen Mark Brandschaden entstehen jährlich in den deutschen Gauen durch solche Selbstentzündung von Getreide, hauptsächlich in der norddeutschen Tiefebene, in Ostpreußen u. Bayern. Sie könnten uns reiflos erspart bleiben!

In den Wald ziehen die lieben Sommergäste und Ausflügler und „verbessern“ trotz Rauchverbots die Luft mit ihrem Tabak. Der „Erfolg“: 300 und mehr Brände im Jahr allein in Preußen, davon manche mit mehreren tausend Morgen Ausdehnung. 1934 wurden z. B. 6000 Morgen bei Waren, 3000 Morgen bei Teuszitz in der Niederlausitz und weitere 3000 Morgen am Steinhuder Meer jeweils mit einem Schlag vernichtet. Auch hier ein Millionen Schaden, der besonders schwer ins Gewicht fällt, weil er sich unmittelbar gegen eine der wichtigsten Rohstoffquellen des Vierjahresplanes richtet. Vermeidbarkeit solcher Leichtsinnsbrände: 100 Prozent!

Und im Stall? Da spielen die während der Feldarbeit unbeaufsichtigten kleineren Kinder ein munteres Spiel mit Streichholz u. Stroh. 5000 von Kindern verursachte Brände verzeichnet die Jahresstatistik, das sind dreieißig pro Tag. Meist ereignen sie sich in den heißen Monaten und kosten vielfach die eben erst eingebrachte Ernte. Von den Lebensmitteln, die auf diese und ähnliche Weise dem gierigen Element zum Opfer fallen, könnte man laufend zwei Großstädte (200 000 Menschen) ernähren.

Brand in der Kofftasche.

Schon oft sind Brände dadurch entstanden, daß Leute noch glimmende Pfeifen einfach in die Kofftasche steckten; oder daß Kinder, in der Angst, beim Rauchen ertrapan zu werden, den brennenden Stummel in den Hosen verschwinden ließen.

Das grauenvollste Beispiel haben wir in der Brandkatastrophe aus dem Jahr 1933. Am 10. September wurde Dörscheldbrunn von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht, dem in wenigen Stunden insgesamt 20 Gebäude zum Opfer fielen.

Viele Tage wurde nach der Brandursache geforscht, dann — ganz zum Schluß — kam heraus, daß ein junger Mann seine noch glimmende Tabakspitze in die Kofftasche gesteckt hatte. Das Kleidungsstück, das an der zum Deuboden führenden Leiter hing, hatte alsbald Feuer gefangen, und entzündete jene ungeheure Feuersbrunst, die sich mit großer

Geschwindigkeit ausbreitete und an den vorhandenen Erntevorräten übergroße Nahrung fand.

Was in Dörscheldbrunn an Werten durch die leichtsinnige Handlungsweise eines Pfeifensrauchers verloren ging, kann nur geschätzt werden. Der Schaden ist so ungeheuerlich, daß wir in seinem Zusammenhang der 400 Millionen Reichsmark gedenken müssen, die jährlich in Brand und Mische aufgehen. Man rechne sich diesen Betrag einmal auf die Stunde aus: Es ist eine Tatsache, daß jährlich in Deutschland noch Werte von mehr als 45 000 Mark ein Opfer der Flammen werden. Diese Zahlen sind gewiß erschütternd, aber noch erschütternder ist die andere Tatsache, daß fast 75 Prozent aller Brände durch menschliche Unvorsichtigkeit entstehen.

Die Ehefrau R. G. von Talsingen, K. Talsingen, hatte es fertig gebracht, ihre eigene noch nicht 18 Jahre alte Tochter an einen verheirateten Mann zu verheiraten. Für diese schändliche Tat verurteilte sie die Reichsgericht Strafkammer zu der wohlverdienten Strafe von 1 Jahr Gefängnis.



Häusliche Szenen am Monatsende

„Du brauchst nicht mehr zu schilteln, ich liebe schon, es fehlen noch 4,85 RM. von deinem Gehalt!“ (Zeichnung Krenz — Scherl-R.)

Biehzuchtverein Neuenbürg

Die Stallbesichtigungen und Herdbuchaufnahmen

durch den Tierzuchtinspektor finden am **Donnerstag den 2. und Freitag den 3. September 1937** statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt).

Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzuhörenden Tieren wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Sprengel, den 30. August 1937.

Vorstand des Biehzuchtvereins:
Krauß.

Neuenbürg (Waldrennerstr. 34.)

Dora Staub, Klavierlehrerin

(Nebeninstrument Blockflöte)

beginnt wieder mit dem Unterricht am **Mittwoch, 1. September 1937**

Neuanmeldungen jederzeit

Achtung!
Bitte versäumen Sie nicht!
MOHNER
ALHACA
Orchester Calmbach
Samstag den 4. September 1937 im
Gasthaus zum „Bahnhof“
Handharmonikakonzert
unter Mitwirkung des Handharmonika-Orchesters
Saarbrücken sowie Heinz Plankmann vom Landes-
kurtheater Wildbad
Wir bitten die verehrliche Einwohnerschaft um Quartiere
für unsere Freunde aus Saarbrücken.
Sonntag TANZI!

BIRKENFELD
Geschäfts-Eröffnung!
Der verehrlichen Einwohnerschaft zur gefl.
Kenntnis, daß ich ab 1. Sept. 1937 meine
elektrische Einzel-Miet-Waschlüche
eröffne. Frau Dieß, Gartenstraße 33.

Wiederbeginn des Unterrichts
Mittwoch den 1. September 1937
Julie Huber, Musiklehrerin

Besuchskarten liefert schnellstens
E. Meesche Buchdr.

Varieté BAVARIA Pforzheim

Ostliche Karl-Friedrichstraße 29 — Direktion: ERICH HEROLD — Fernruf 2527

Mittwoch den 1. September 1937:

abends 8 Uhr:

ERÖFFNUNG

mit großem Varieté-Programm

Täglich ab 10 Uhr vormittags:

Speisen und Getränke zu billigen Preisen

Abends 8 Uhr: **Das große Programm**

Mittwoch und Donnerstag, nachm. 4 Uhr: **Hausfrauen - Nachmittag**

Samstag nachmittags 5 Uhr: **Vorstellung bei Tagespreisen**

Sonntag nachmittags 4 Uhr: **Große Familien-Vorstellung**

Jeden 1. und 16. des Monats Programmwechsel

Ende August erscheint im neuen Großformat:

DIE KUNST IM DRITTEN REICH

Illustrierte Monatschrift
für freie und angewandte Kunst

„Die Kunst im Dritten Reich“ soll nach dem Willen des Führers die würdige Repräsentanz des neuen deutschen Kulturwillens sein. Ihr Aufgabengebiet umfasst die gesamte bildende Kunst mit all ihren Zweigen: Baukunst, Malerei, Plastik, Graphik, angewandte Kunst und Bühnengestaltung. Führende deutsche Künstler, Kunstpolitiker und Kunstwissenschaftler haben ihre Mitarbeit zugesagt. Unterstützt durch besten Lichtbildmaterial und hervorragende Farbdrucke wird in dieser Zeitschrift ein aufschlüsselndes Bild der Wiebergeburts unseres Volkes gegeben.

Das Schöne zu lieben, das Wachsende zu fördern und das Große zu bewahren, darin sehen Schriftleitung und Verlag die Bestimmung der Zeitschrift

DIE KUNST IM DRITTEN REICH

Umfang 24 Seiten auf bestem Kunstdruckpapier
Gruppenpreis vierteljährlich RM. 1.—, Einzelheft RM. 1.—

Bestellungen nehmen alle Postämter sowie
Buch- und Zeitungsverhandlungen entgegen

Zentralverlag der NSDAP,
Franz Eher Nachf., München 22

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert heute nachmittags 3.30 Uhr in **Calmbach**:

etwa 24 Hm. Brennholz-Brügel
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Wildbad.

Marktanzeige.

Kommt mit einem großen Posten

Schuhwaren

am Donnerstag auf den Markt nach **Neuenbürg**. Sprichwörtlich: **handgemachte Schuhe u. Stiefel**. Die bekannte Firma **Gottlieb Peck** aus Neutlingen.

Toilette- und Schuhputz-Artikel

für Militär u. Arbeitsdienst
kauft man gut bei

Seifen-Mahler

Neuenbürg, Mühlstraße 20

Wirtschaft zu kaufen

Unverbindliche Angebote von
Besitzern erbeten an

Alfred Engel,

Grundbesitz — Hypotheken

Neutlingen, Adolf Hitlerstr. 4

Kommt am Donnerstag 2. Sept.
wieder mit

Schuhwaren

auf den Markt n. **Neuenbürg**.

Hauschuh von 65 Pf. an. Alle
anderen Artikel zu den bekannt
billigen Preisen.

Schuh-Göb, Ludwigsburg.

Weiter Rasierlingen

Apparate, Creme usw. in bekannt
billiger und guter Qualität.

Gregor Böttke, Ludwigsburg.

Nach Köln für herrschaftlichen
Eingangsputz braunes, tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht. Heizung, Große Wäsche
außer dem Hause, 4 erm. Personen.
Nette wird vergütet.

Frau Boßberg,

J. St. Wildbad, Hotel Concordia.

Birkenfeld.

Die Mütter- Beratungsstunde

ist am **Mittwoch, 1. Septbr.**, von
2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.

Wildbad

Gesucht wird von zwei Personen

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. — Zu erfragen unter
Nr. 412 in der Geschäftsstelle ds.
Blattes.

Wildbad. — Schöne sonnige

Zwei-Zimmerwohnung

im 1. Stock bis 1. Sept. oder 1
Okt. zu vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wildbad.

Jüng. Hausgehilfin

in Dauerstellung für sofort oder
1. Oktober gesucht.

Otto Luber, Villa Charlotte.

Billige Tapeten und Reste

vom

Tapeten-Schweizer

Pforzheim, nur Zerrnnerstraße 2
neben Wf.

Dienstmädchen

welches hochen kann, zur Beihilfe
am Herb für größeren Wirtschaftsbetrieb
auf sofort gesucht.

L. Raß,

Gold. Adler, Pforzheim.

Jüngerer kräft. Mann

in sehr angenehme Dauerstellung
gesucht. — Angeb. unter Nr. 437
an die Enzweiler-Geschäftsstelle.

Für die

Einmachzeit

Salzn.-Bergamentpapier

in Rollen zu 10 und 15 Pfg.

Cellophan-Packung zu 20

und 35 Pfg.

Aufkleberkissen - Mappe

mit 10 Bogen 40 Pfg.

E. Meesche Buch-

handlung, Inh. Fr. Dießinger

Die Welt in wenigen Zeilen

August Wöhring †
In Nachen starb im Alter von 81 Jahren...
Abtrieb von den Bergen beginnt
Infolge des häufigen und häufig mit Schor...

Die Nierenkrankungen unter der
„Hansa“-Belastung
Wie berichtet, sind auf dem Dampfer...

20 Verletzte bei einem Wälderschlag
Während eines schweren Gewitters stürzten in...

Verbotenes Kriegsgewehr für die deutsche
Handelsflotte
Der Reichsminister des Auswärtigen hat auf Grund...

Schulsschiff „Blücher“ kehrt heim
Das Schulsschiff „Blücher“ der nationalpolitischen...

Soll Holland zu den Valencio-
Bolshewisten?
Seltene Erklärungen des Regierungschefs
Eigenbericht der NS-Press...

Kollaterale
eines Hannover Abgeordneten
Paris, 30. August. Ein Hannover Abgeordneter...

Mutter tötet ihre sechs Kinder
Neuhort, 30. August. Eine furchtbare Familienkatastrophe...

Aus Württemberg

Als ein kleiner Verkehrswagen aus Rempen
auf der Staatsstraße Meersburg-Friedrichshafen...

In Unterböden bei Badnang kam es in einer
Familie, in der sich schon öfters Streitigkeiten...

Im württembergischen Traditionskreis Ehlingen
lebte am 29. August die wohlhin bekannte...

Stuttgart, 30. August. 15 000 RM. an
gefälschte Schecks abgehoben. Ein bisher völlig unbekannter...

Stuttgart, 30. August. (Einen Be-
trunkenen bestohlen.) Der schon...

Ueberlingen, 30. August. (Vor dem
Eltershaus tödlich überfahren.) Am Sonntagabend...

Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht
Tübingen, 29. August. In den letzten zwei...

Ulm, 28. August. Ein 66 Jahre alter, in
Süddeutschland geborener Mann, der zuletzt...

Ein Vater von zehn Kindern in Schram-
berg hatte sich wegen Bluttat an seiner...

Alle Auslandsdeutschen werden
nationalsozialistisch betreut

Gauleiter Bohle vor den Politischen Leitern der Auslandsorganisation

Stuttgart, 30. August. Nur einmal im Jahr
ist es möglich, daß der Leiter der Auslands-
organisation der NSDAP, Gauleiter Bohle...

genossen jenseits der Grenzen. Im vergange-
nen Jahre wurden für 2 696 000 RM. von...

Wie die Auslandsdeutschen einander
helfen
Am Montagvormittag sprach der Stabs-

Das Echo im Ausland
Sowohl die Londoner als auch die...

Ein Ehepaar vom Zug überfahren
Murrhardt, 30. August. Ein Ehepaar, das...

Fahrt durch die Schwarzwald-Aurorte
Abschluß der Tagung des Landes-Fremden-
verkehrsverbandes

Eigenbericht der NS-Press...

Stuttgart, 29. August. Als Abschluß
der Jahreshauptversammlung des Landes-
Fremdenverkehrsverbandes...

Die neue Autobahnstrecke

Riechheim-Red, 30. August. Die neue Teil-
strecke Riechheim - Unterbödingen...

Zwei tödliche Unfälle

Stengen a. d. B., 30. August. In der Nacht
zum Montag stießen am hohen Stützpunkt...

Stöckingen, 30. August. Gestern nachmittag
wurde der Landwirt Johannes Böfinger...

Leupolz, Kr. Wangen, 30. Aug. Der 66 Jahre
alte Bauarbeiter Theodor Heiß...

Stuttgart, 30. Aug. Ein 94 Jahre alter Mann,
der zusammen mit seiner Frau aus Leipzig...

Ein Ehepaar vom Zug überfahren

Murrhardt, 30. August. Ein Ehepaar, das
am Sonntagabend gegen 1/2 Uhr auf dem...



Dr. Dietrich 40 Jahre

Am heutigen 31. August begeht der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich seinen 40. Geburtstag. Die gesamte deutsche Presse, vor allem aber die Parteipresse, gedenkt an diesem Tage eines Mannes, der seit Jahren im engsten Mitarbeiterstab des Führers an verantwortungsvollem Posten steht und als Reichspressechef der Partei der gesamten deutschen Presseentwicklung entscheidende Impulse gegeben hat, um der politischen Pressearbeit der Partei eine Spitze zu geben, hat der Führer Dr. Dietrich im Jahre 1931 in die Reichsleitung der Partei berufen. Er ist seitdem nicht nur allen Schriftleitern der Parteipresse ein verständnisvoller oberster Chef, sondern auch ein weitblickender Förderer des Journalismus überhaupt. Dem deutschen Volke ist er durch seine umfangreiche publizistische, schriftstellerische und rednerische Tätigkeit seit diesen Jahren ein Begriff geworden. Die Parteipresse darf deshalb auch im Namen ihrer Leser sprechen, wenn sie heute Dr. Dietrich herzlich beglückwünscht.

Dr. Dietrich ist am 31. August 1897 in Offenbach geboren. Nach dem Besuch der 1914, feierlich an die Front. Bis 1918 steht er ununterbrochen an der Westfront. Er rückt als Freiwilliger aus und kehrt im November 1918 als Leutnant, mit dem E. A. 1. Kl. ausgezeichnet, in die Heimat zurück. Sein Abitur machte er zwischen zwei Schlachten 1917 in Gent. Nach der Rückkehr studiert er in Freiburg, Frankfurt und München Staatswissenschaften und Philosophie; 1921 erwirbt er den Dr. rer. pol. mit Auszeichnung (magna cum laude). Nach verschiedenen Tätigkeiten in Wirtschaft und Industrie des westfälischen Industriegebietes, erreicht er sein Ziel, Journalist zu werden, als Wirtschaftsschriftleiter der „Kölnener Allgemeinen Zeitung“. 1927 erfolgt seine Übersiedlung nach München als Wirtschaftsschriftleiter der „München-Kölnener Abendzeitung“. Er übernimmt die Vertretung großer deutscher Zeitungen in München. Schon 1928 tritt er als Parteigenosse in enge Fühlungnahme mit der Reichsleitung der Partei und unterstützt die Pressearbeit der Partei. Im Frühjahr 1931 wird er stellv. Hauptgeschäftsführer der „National-Zeitung“ in Essen, doch schon im Juli desselben Jahres holt ihn der Führer zurück und beauftragt ihn mit der Leitung der neuorganisierten Reichspressestelle der NSDAP. Seine Aufgabe, den gesamten politischen Einschlag der Parteipresse zu leiten und die Verbindung der Partei mit der Gesamtpresse herzustellen, bringt ihm zahlreiche publizistische Aufträge, die seinen Namen im In- und Ausland rasch bekannt machen.

Nach der Machtergreifung erhält er den Auftrag der Leitung des deutschen Journalismus und wird der erste nationalsozialistische Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Eine Reihe wichtiger journalistisch-organisatorischer Arbeiten für die Parteipresse bestimmen seine Tätigkeit als Reichsleiter der Partei in den nächsten Jahren. 1933 erscheint sein Buch „Mit Hitler in die Macht“, das in kurzer Zeit mehr als 1/2 Million Auflage erreicht. Er tritt bei weiteren mit Reden über die neue Eingebung der Politik, die „philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus“, das „Wirtschaftsdenken im Dritten Reich“, mit Reden auf dem Parteitag in Nürnberg u. a. m. an die Öffentlichkeit. Mehrere seiner Schriften sind in fremde Sprachen übersetzt worden. Als Pressechef des Führers gehört er seit 1931 zu dessen engstem Stabe und begleitet ihn auf allen seinen Reisen. Reichsleiter Dr. Dietrich ist Gruppenführer, Vizepräsident der Reichspressekammer und Mitglied des Deutschen Reichstags.

Wdele Sandrock

In ihrer Wohnung in Charlottenburg ist am Montag gegen Abend die bekannte Schauspielerin Wdele Sandrock einem schweren Leiden erlegen. Die allseits beliebte Künstlerin, die besonders auch als Filmchauspielerin außerordentlich erfolgreich gewesen ist, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Wdele Sandrock wird ihrem Wunsch entsprechend in die Familiengruft nach Wien auf dem Friedhof in Kapfenbrunn übergeführt, wo auch ihre Eltern beigesetzt sind.



Deutsche Fangflotte fährt wieder aus

Sagb auf die Riesenfängeltiere des Meeres in acht Jahrhunderten
Von der Harpune zur schwimmenden Rocherei

Bieder einmal liegt die Küstent der neuerschlossenen deutschen Ballfangflotte unmittelbar bevor. Welche Aufgaben und Gefahren unsere Schiffe erwarten, schildert unser waldschöner Bericht, der gleichzeitig einen Überblick über die an interessanten Jagden reiche nördlichen Küstent der Ballfangflotte gibt.

Ballfänger gab es sicher schon vor einigen tausend Jahren. Aber die Ballfänger waren doch sicher die ersten, die vom 12. Jahrhundert ab diese Jagd auf die Riesenfängeltiere des Meeres zu einem richtigen Gewerbe auszubilden verstanden. Sie trieben die „Nordkaper“, die die Küstent von Island in die Küstent Kuben durchquerten, auf's Land und rühten ihnen mit Speeren und Lanzen zu Weide. Bald errichteten sie sogar längs der Küstent Türme, von denen aus Wächter nach den waldschönen Küstent hielten. Da die Wale aber bald die ihnen gefährliche Küstent mieden, wurden die waldschönen Jäger gezwungen, ihre Fangreisen bis an die Küstent Irlands, Norwegens, Neufundlands und Islands auszubehnen.

Holländer und Engländer verdrängten dann im 16. Jahrhundert die Ballfänger aus den Ballfanggebieten. Sie erst eröffneten den eigentlichen Grönlandwalfang, an dem sich nach einiger Zeit auch Deutschland beteiligte. Früher aus Gmunden kamen zuerst zu dem Grönland, das der Walfang sehr ertragreich sein müsse. Während einige von ihnen von den Holländern den Fang der Wale lernten, gaben die Dänen die Lehren für die Städte Wladiwostok und Altona ab.

Auch der „Alte Fritz“ rüstete Schiffe aus

Die Hamburger eröffneten die Grönlandfahrt um das Jahr 1640. Schon im Jahre 1675 lag die Flotte sogar auf 88 Ballfänger und in manchen Jahren wurden bis zu 100 Wale in Hamburg gelandet und verarbeitet. Später rüstete Bremen 8 Ballfangflotten fast in den Nordsee. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts übertraf sie selbst die Hamburger. Seit 1787 führen auch von den Unterweserküsten Seegesand, Braze und Götter Ballfänger aus. Von der Bedeutung, die man schon damals dem Walfang zumah, spricht auch die Tatsache, daß Friedrich der Große 1768 in Gmunden mehrere Schiffe für die Grönlandfahrt ausrüsten ließ.

Im 19. Jahrhundert kam der alte deutsche Walfang nach wechselvollen Geschehnissen allmählich zum Erliegen. Während Hamburg schon im Jahre 1881 das letzte Schiff auf Grönlandfahrt ausrüstete, konnte Bremen den Walfang noch bis 1872 aufrecht erhalten.

28 Fässer Bier an Bord

Alle Aften und Berichte von Ballfänger-Kapitänen des 14. und 18. Jahrhunderts und altertümliche Walfänger, Fangboote, Harpunen, Spedemesser usw. geben ein anschauliches Bild von der großen Zeit des deutschen Walfanges. Schon im Winter begannen damals die Vorbereitungen für die im Frühjahr erfolgende Küstent. Besonders Sorgfalt wurde auf die Ausrüstung der Schiffe gelegt. Der Druck des Eises und die Gefahren der Nordküstent verlangten allerbeste Bauart. Die Außenwände dieser Schiffe wurden oftmals verdoppelt und innen erlegte eine Verstreifung des Schiffkörpers durch starke Holzbänder. Die Schiffe, die eine Besatzung von 30 bis 40 Mann hatten, nahmen nach alten Aufzeichnungen etwa folgenden Proviant an Bord: 15 Faß hartes Brot, 16 Ead weiches Brot, 8 Tonnen Fleisch, 28 Ead Getreide, 4 Tonnen Butter, 1000 Pfund Käse, 500 Pfund Speck, 900 Pfund Trockenfleisch, 28 Fässer Bier, 2 1/2 Faß Brauwasser, ferner getrocknete Früchte, Zucker, Gewürze und Wein. Zur Fangausrüstung gehörten 450 Fässer, 60 Walfangnetze zu je 125 Fadenlänge, 50 Harpunen, 30 Lanzen, 6 Walroh-Harpunen, 6 Walroh-Lanzen, ferner Spedemesser und Eislängen.

Nach wie die Männer der damaligen Seefahrt waren auch die Strafen. Verdroch sich jemand feig bei einem Unfall, um nicht auf dem tollschwanenden Schiff in die Banien Letzten und Segel bergen zu müssen, dann winkle ihm das „Aieholen“. Er wurde an ein Tau gebunden, in das Meer geworfen und unter dem Schiffstiel hindurch nach Bord nach Steuerbord gezogen. Erleb ein Matrose sein Weiser gegen einen Kameraden, dann wurde seine rechte Hand mit einem Weiser gegen den Mast genagelt.

Norwegen erfand die Granat-Harpune

Die Ballen, Holländer, Engländer und Deutschen fanden in den Nordamerikanern ihre Nachfolger. Aber durch eine Katastrophe, bei der nicht weniger als 34 amerikanische Ballfänger mit einem Schiffe verloren gingen, wurde schließlich auch der amerikanische Walfang, der die Jagd erst zu einer wirklichen Industrie gemacht hatte, aus seiner führenden Stellung geworfen. Da trat Norwegen auf den Plan. Einem Norweger gelang die Erfindung einer Granat-Harpune. Mit dieser Kanone konnte man den schnellen Fimval harpunieren, der nicht wie die allmählich seitener gewordenen langameren Grönlandwale mit dem Ruderboot zu jagen war. Die Norweger setzten ihre wertvolle Waffe richtig ein und suchten sich schließlich immer neue Fanggebiete aus. Schwimmende Walfloheren machten die Ballfangexpedition unabhängig von der Heimat. Von 13 norwegischen Gesellschaften wurden in der Fangperiode 1934/35 mit 18 schwimmenden Rochereien und 78 Ballbooten 13 495 Wale gefangen, damit war Norwegen an der Welt-Traproduktion mit 72 v. H. beteiligt.

Die großen deutschen Walfänger waren es, die den ausländischen Ballfängern in diesen Jahren über manche Krise hinweggeholfen haben, denn Deutschland war der größte Trapverbraucher der Welt. Wohl rühten die Deutsche nie, Deutschland wieder in den Walfang einzuschalten. So wurden 1903 in Hamburg 1913 in Bremen und 1928 in der Unterweserküsten Braze Walfanggesellschaften gegründet. Aber diese Unternehmungen sind nie über die ersten Anfänge hinausgekommen. Unternehmungslustige Männer wie die Kapitäne Kerschel und Stahl und der Präsident des Deutschen Seefischervereins Kalljahr, die für eine deutsche Walfangbeteiligung eintraten, hatten gegen größte Widerstände anzulämpfen, zumal sich auch die Hamburger Handelskammer im Jahre 1928 gutachtlich gegen eine Reichsbeteiligung am Walfang ausdrückte.

Unsere Walfloheren — die modernsten der Welt

Der 30. Januar 1933 brachte auch auf diesem Gebiete eine Umwälzung. Zur Sicherstellung der deutschen Seefischerzeugung und zur Erspareung von jährlich 80 Millionen Reichsmark, die man bisher für die Einfuhr von Waltran an das Ausland gezahlt hatte, wurde mit der Ausrüstung einer deutschen Walfangflotte begonnen. Schon im Jahre 1936 reiste die erste deutsche Walfangexpedition in die Antarktis aus. Damit wichte seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male wieder die Flagge Deutschlands in den Ballfanggebieten. Dieser Expedition gehörten eine schwimmende Rocherei und sechs Walboote an. In der Antarktis wurden noch zwei Walfangunterstützschiffe erbaut, die die modernsten schwimmenden Walfloheren der Welt darstellen. An der Fangflotte 1937/38, zu der die Walfangflotten in den nächsten Wochen ausreisen, wird Deutschland also maßgeblich beteiligt sein.

Wenn auch die Walfang mit diesen modernen und fräftigen Walfängern für die Besatzung ungefährlicher geworden ist, so ist der Kampf mit den Ungeheuern des Meeres, die einige hundert Meter tief tauchen können und ein Walfangboot, das mit 1200 PS Vollkraft rüchtwärts fährt, noch mit 4 Knoten Geschwindigkeit voraus in Schlepptug nehmen in stände sind, doch oft noch aufregend genug. Erlegte Wale werden, falls noch weitere Tiere in der Nähe des Fangbootes aufzuwachen, zunächst aufgepumpt und mit einem Fächchen versehen, das den Standort des treibenden Körpers anzeigt. Mit der längsfrist genommenen Beute fahren die Fangboote dann zum Mutterstiff. Die Anbordnahme, die über die „Lobebahn“, ein Slip am Küstentstiff, erfolgt, und die Verarbeitung der Wale geschieht hier in größter Eile, denn jeder Zeitgewinn bedeutet bessere Ausbeute des Traps.

Die mit den modernsten Einrichtungen versehenen deutschen Walfangmutterstiffe, die tatsächlich schwimmende Industriewerke darstellen, geben die Gewähr dafür, daß die gefangenen Wale reiflos ausgearbeitet werden und daß hierdurch am ehesten einer Küstentung der Wale, der man bekanntlich durch Schonseifen Steuern will, vorbeugt wird.

Gütezeichen für Herrenmaßschneider

München, 30. August. In München findet gegenwärtig die Reichstagung des Reichsverbandes der Herrenmaßschneiderhandwerks statt. Wirttag eröffnete Reichsinnungsmeister Schäfer im Kongressaal-Bau des Deutschen Museums die Modell- und Lieferantenausstellung. Am Nachmittag fand die Arbeitstagung statt. Im Mittelpunkt stand die Verhängung der Einführung des Gütezeichens für die Herrenmaßschneider. Reichsinnungsmeister Schäfer stellte fest, daß dieses Gütezeichen die Krönung der Berufsvereinerischen Arbeit des Reichsinnungsverbandes bedeute. Er bezeichnete die Einführung des Zeichens als die bedeutendste Maßnahme in der Geschichte des Schneiderhandwerks der letzten Jahrzehnte.

Drei tödliche Abstürze im Karwendel

München, 30. August. Am Sonntag stürzte beim Abstieg vom Doerner im Karwendel der 20 Jahre alte Herrm. Schmebberer aus Dorfen (Oberbayern) tödlich ab. Sein Freund, der 21jährige Anton Kibrecht aus Landsberg a. L., kam bei dem Versuch, zu dem Abgestürzten zu gelangen, ebenfalls zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. Ein 44 Jahre alter Wanderer aus Rempten kam unterhalb der Mittenwalder Hütte im Karwendel am Sonntag nachmittag zu Fall und zog sich dabei einen Bruch des rechten Schienbeines zu. Bei der Fallenshütte verunglückten die Mäntner Hermann Franke und Franziska Zimmermann tödlich. Das Unglück ereignete sich 400 Meter über dem Ginstig zum Grubenkar-Nordpfeiler. Hermann Franke und Franziska Zimmermann waren zusammen angezogen. Frk. Zimmermann wurde beim Öffnen einer Klappe über einen Keinen Grat geworfen und war sofort tot. Den schwerverletzten Franke verluckten die beiden Begleiter zu Tal zu bringen. Er erlag aber bald den Verletzungen. Daraufhin wurde von Hinterriß aus die Mäntner Rettungsflecke der Deutschen Bergwacht alarmiert, die zwei Expeditionen ausludte.

Großfeuer in einer Brauerei

Mosenheim, 30. August. In der Nacht zum Montag brach aus noch unbekannter Ursache in der Brauerei Kaiser in Mott am Inn, die in den Räumen des ehemaligen Klosters untergebracht ist, ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Das in Mittelbenzofast gesessene Mofler ist wegen seiner baulichen Schöpfung berühmt. Ein Uebergraben des Feuers auf die Kirche konnte verhindert werden. Durch den Brand wurde ein Teil der Brauerei zerstört. Das Vieh konnte aus dem brennenden Stall jedoch gerettet werden. Die Brauereierichtung selbst blieb unbeschädigt.

Organische Forstwirtschaft vermehrt Rohstoffe

Freiburg i. Br., 30. August. Auf der Jahrestagung des Deutschen Forstvereins, die am Montag eröffnet wurde, erinnerte der Vereinsleiter, Staatssekretär Generalforstmeister Dr. von Reudell, an die Worte des Reichsforstmeisters bei der letzten Jahresversammlung. Die damals von Ministerpräsident Göring ausgesprochenen Grundsätze über die Verbundenheit von Wald und Volk, über die sogenannte Nachhaltigkeit, das heißt den Grundfah, daß nur so viel vom Walde genutzt werden darf, wie zuwächst, und über die organische Einheit der Waldwirtschaft mählten jeden Forstmann bei seiner Arbeit begleiten. Erklärungen ausländischer Vertreter zeigten die Bedeutung, die sich Deutschlands Forstwirtschaft über die Reichsgrenzen hinaus erungen hat. In diesem Sinn ist es auch bemerkenswert, daß der französische Staatssekretär der Forsten, Lantey, an der Tagung teilnehmen wird.

Dr. von Reudell betonte, daß durch die Erziehung des deutschen Menschen im Sinne der Aufbauarbeit des Nationalsozialismus auch der Erweiterung und Verbesserung der Rohstoffergangung und damit der gesteigerten Dedung des Rohstoffbedarfs aus dem Inlande neue Ziele erschlossen würden.

Sein Pfeifen ging nie aus . . .

Schwere Strafe für fahrlässigen Brandstifter
Eigenbericht der NS-Presse

k. Halle, 30. August. Das Schwurgericht Raumburg verurteilte den Landarbeiter Hermann Weber aus Golzen wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus. fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte wiederholt Brände dadurch verursacht, daß er stets mit brennender Pfeife im Munde bei Strohh- und Heuarbeiten tätig war und dabei auch brennende Streichhölzer warwarf. Als einmal ein mit Strohvorräten gefüllter Schuppen durch seinen bodenlosen Reichtum in Brand geriet, hatte Weber nicht einmal beim Löschen geholfen. Wegen seiner niedrigen Befähigung und des großen Schwand, den er verursacht hatte, mußte der Angeklagte so hoch bestraft werden.



Der hegrische Kampf der nationalspanischen Truppen um Santander

In einer überraschend schnellen Offensive haben die nationalspanischen Truppen Santander eingenommen. Zoben trafen die neuesten Bilder von der Offensive ein. Unser Bild zeigt nationalspanische Truppen beim Durchzug durch ein fochen von den Bolschewisten befreites Dorf dicht vor Santander während einer Erfrischung am Brunnen. Links: Ein padendes Bild, das den Kampf Nationalspaniens gegen die Bolschewisten deutlich illustriert. Bei der Offensive auf Santander traf dieser nationalspanische Soldat in einem Dorf dicht vor der Hafenstadt nach der Eroberung seine Tochter wieder, die er seit vielen Monaten nicht mehr gesehen hatte (Ober-Bildereihen).

